

Niederlage der Georgier.

London, 18. September. Nach Meldungen, die in London über die Kämpfe in Georgien vorliegen, soll die Sowjetarmee, die unter dem Befehl des Generals Rubinski steht, den Georgiern eine schwere Niederlage beigebracht haben.

Die Revolution in Braxillen.

Monte, 18. September. Nach einer Neuentdeckung aus Rio de Janeiro haben sich die brasilianischen Revolutionäre in den Besitz der Seiten des Landes, welche die Sowjetarmee hat, die nachtrags der Regierung niedergeworfen hatten. Die Revolutionäre haben im westlichen Teile der Provinz Parana die Verfassung.

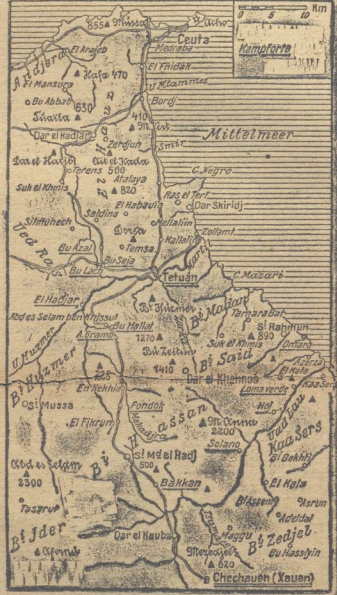
Ein englisches Parlamentsmitglied in Polen.

Warschau, 18. September. Morel, ein englisches Parlamentsmitglied, ist in Warschau eingetroffen. Seine Reise hat den Zweck, die politische Stimmung in Polen zu studieren. Er wird mit zahlreichen politischen Sozialisten in Verbindung nehmen.

Eine japanische Fliegerin bei den chinesischen Truppen. Tokio, 18. September. Eine japanische Fliegerin, Fräulein Sibo, hat sich nach China begeben und wird sich dem General Tschang Tschang, dem Kommandeur der Manchurei, zur Verfügung stellen.

Spanien will sich einigen.

Englands und Frankreichs Interesse. Die spanischen Niederlagen der Spanier in Marokko haben den Gedanken an eine Verständigung mit den Aufständischen, also einen reaktionären Friedensschluß wie mit gleichberechtigten Mächten, aufkommen lassen. Mehrere Nachrichten aus Lissabon melden, daß das spanische Direktorium Schritte unternommen hat, um eine Verständigung mit dem Führer der Aufständischen herbeizuführen. Ob Spanien aber in der Lage ist, ohne Rücksicht



auf andere Mächte zu verhandeln, wird zweifelhaft, wenn man hört, daß die Frage der Rückgabe Marokkos in London großes Interesse weckt. Obwohl Eng-

land in dieser Angelegenheit seinen Standpunkt noch nicht offiziell bekanntgegeben hat, herrscht doch allgemein die Ansicht vor, daß, wenn sich irgendwelche Änderung für die geräumten Gebiete ergeben sollte, dies nur auf einer Konferenz zwischen Großbritannien, Frankreich und Spanien geschehen könnte.

Der Großhandelsbericht zeigt merkwürdig an. Die auf den Stand des 16. September berechnete Großhandelsindexzahl des Statistischen Reichsamts hat gegenüber dem Stand vom 9. September (124,7) im wesentlichen unter dem Einfluß der weiter gestiegenen Getreidepreise um 8,1 v. H. auf 128,8 angezogen. Von den Hauptgruppen haben sich die Lebensmittel von 117,1 auf 123,3 oder um 5,3 v. H., davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 107,1 auf 115,9 oder um 7,9 v. H. erhöht. Die Gruppe Fleischwaren von 128,9 auf 138,4 oder um 6,4 v. H., die Gruppe Rohle und Stoffe um 129,4 unverändert, die Industriewaren von 118,2 auf 123,0 oder um 4,1 v. H. an, während die Textilwaren von 157,4 auf 156,5 oder um 0,6 v. H. nachgaben.

Wichtige Preise an der Berliner Produktenbörse.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc. with prices in Reichsmark and Pfennig.

50jähriges Bestehen des Krieger- und Landwehr-Vereins Naundorf.

Unter zahlreicher Beteiligung der Einwohner, der Kriegervereine, der Stahlhelm- und Wehrwolf-Gruppen aus der Umgegend und vieler Gäste beging am Sonntag den 14. d. Mts. der Krieger- und Landwehrverein in Naundorf die Feier seines 50jährigen Bestehens. Die Straßen des Ortes waren hierzu mit Laubzweigen und Kaminen festlich geschmückt. Das Fest, das von herrlichem Wetter begünstigt war, wurde am Vorabend mit einem Zapfenstreich und Komme, und am Festtage mit Revellen eingeleitet. Um 10 Uhr versammelten sich die Mitglieder zum gemeinsamen Kirchgang, dem sich nachher die Mitglieder zum gemeinsamen Beisein in der Halle, das in mitten des Dorfes, befindet sich, zur Feier seines 50jährigen Bestehens, hat, anfangs 12 Uhr fand die Besetzung eines Platzes statt, das eine zahlreiche Jugendmannschaft angefüllt hatte. Von 2 Uhr trat der Verein vor dem Kriegerhofe zu dem umfangreichen Festzug zusammen, der sich von dort aus unter den Klängen der höchsten Musiktruppe in Bewegung setzte. Nach Antritt des Festzuges am Denkmal begrüßte der Vorliegende des Festzuges, Herr Kamerad Gustav Krause, die Teilnehmer und gab der Benutzung Ausdruck, am Jubeltage des Vereins den Vorstand des Krieger-Vereins in seiner Mitte zu sehen. Dann begrüßte der Vorliegende des Krieger-Vereins, Herr Landwehr-Verein, die Teilnehmer und die erschienenen Festgäste mit folgenden Worten:

Hochverehrte Festversammlung! Werte Kameraden, insbesondere meine Kameraden vom Landwehr- und Kriegerverein Naundorf! Von fern und nah sind heute die Kameraden herbeigeeilt, um mit Ihnen ihr 50jähriges Jubiläum festlich zu begehen. Auch der Krieger-Verein hat gern Ihre Einladung angenommen, um mit Ihnen einige unvergessliche Stunden an Ihrem Ehrentage zu verbringen. Namens des Kriegervereins spreche ich Ihnen zu Ihrem heutigen Festtage meine herzlichste Gratulation aus. In der langen Reihe von Jahren, die der Verein besteht, hat der Verein es sich angelegenlich sein lassen, den Bundesaufgaben die Kameradschaft und die Liebe

zum Vaterlande in hervorragender Weise zu pflegen. Wir danken das Ihren Vereinen und Insipien gleichzeitig die Bitte daran, daß Sie auch weiterhin den guten Geist, der in Ihren Reihen herrscht, pflegen und erhalten mögen.

Kameraden! Wir haben in den letzten Wochen des öfteren vaterländische Feste gefeiert. Nicht rauchende Feste, sondern erste Feste der Erbauung und der Erinnerung an die ruhmvolle Zeit vor 10 Jahren. Bei einer dieser Veranstaltungen hat unser hochverehrter Ehrenvorsitzender, Generalkommandant von Hindenburg, ein erstes Wort nicht bloß an uns Kameraden, sondern an das ganze deutsche Volk gerichtet, indem er sagte, daß der gute Geist von 1914, der Geist der Opferwilligkeit und Pflichttreue, der uns leider in den letzten Jahren verloren gegangen sei, wieder geweckt und weiter gepflegt werden. In dieser Sache geht es noch viele Menschen, die ihre Blicke nach dem Westen richten in der Hoffnung, daß von England oder Amerika die Rettung kommt, oder, das möchte ich denen sagen, daß von dort aus keine Hilfe zu erwarten ist. Ich habe in letzter Zeit des öfteren Gelegenheit mit Ausländern nicht nur der uns früher feindlichen Staaten, sondern auch der neutralen Staaten zu sprechen, und stets wurde mir die Verbesserung gegeben, daß auf Hilfe von ihrer Seite nicht zu rechnen sei, da das deutsche Volk infolge seiner inneren Gerechtheit nicht das Recht hat, ihre Länder mehr zu genießen. Jetzt erst fühlen wir in Anbetracht unserer zu Boden getretenen geliebten Vaterlandes, was berechtigt einst unser Stolz auf unser einziges Vaterland war, und wir fühlen, daß ein Leben ohne Ehre und Macht des Vaterlandes nur ein halbes Leben ist. Wir leben also darauf, daß der Wiederaufbau unseres Vaterlandes nur durch vielfältige Arbeit geschehen kann. Daher möchte ich jeder von uns ob sein, daß man sich hoch abmühen an seinem Teil mit betrauen, an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten. Und so möchte ich Ihnen ein Wort eines großen Denkers, das er in erster Zeit gesprochen hat, zurufen und Sie bitten, daß es sich in jeder in sein Herz schreibe und nach Möglichkeit beherzigt bei danach zu handeln. Unser großer Rhythmus lautet einmal:

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben, An Deines Volkes Aufruehen, Ich diesen Glauben Dir nicht rauben, Trotz allem, allem was geschieht, Und handeln sollst Du, so, als hätte keine Zeit und Deinem Tun allein, Die Zukunft ob der deutschen Dinge, Und die Verantwortung war Dein.

Wenn dieses Wort Gemeinut unserer deutschen Volkes werden würde, dann könnten wir wohl die kleinste Hoffnung haben, daß wir allmählich wieder zu einem großen starken einzigen Vaterlande kommen werden. Und nun müssen wir alles das was wir auf dem Herzen haben zusammen in den Ruf: Unser geliebtes teures Vaterland es lebe hoch!

Nach dem Gesänge des 1. Verles des Deutschlandliedes fand durch den Krieger-Vereins-Vorliegenden die Deforierung von 4 Kranzanden, welche dem Verein seit seiner Gründung angehörten, mit der vom Landes-Vereins-Vorstand gestellten Auszeichnung statt. Es handelte sich um Kameraden: Gottfried Witte, Friedrich Wilhelm Lehmann, Ernst Rogel und Christian Mathson (letzterer war leider wegen Krankheit verhindert, an der Jubelfeier teilzunehmen). Weiter konnten 21 Kameraden für 25jährige Zugehörigkeit ausgezeichnet werden. Herr Vereinsvorsitzender stellte dankte den Jubilaren für ihre dem Verein erwiesene Treue und verband damit den Wunsch, daß dieselben auch fernherhin den Kriegervereinsgedanken hochhalten möchten.

Die Festrede hielt Herr Watter Klapproth-Schladau, der frühere Seelforger der Parochie Bethau-Naundorf. Nach den einleitenden Worten:

Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit, Klingt ein Lied mir wunderbar, Du wie liegt da weit, o wie liegt da weit, Was einst mein war.

gab Redner seinen Dank für die freundliche Einladung zur Jubelfeier des Vereins Ausdruck und betonte, daß er derselben freudigen Herzens gefolgt und es ihm eine hohe Ehre sei, an der Stelle seiner früheren Wirkstätte als Kamerad zu Kameraden sprechen zu dürfen, und laßt dann fort:

50 Jahre Kriegerverein! 50 Jahre! Ich höre ein Namen und Naupfen, Ein Klingen aus alter Zeit, Den Stimmen mich ich lauschen Verfluntenen Herlichkeit.

Barenberg Söhne.

Roman von Nora Bergmann. (Nachdruck verboten.)

Auch Eberhards Augen glänzten feucht. Stumm kreuzte er der geliebten Schwester beide Hände entgegen und küßte sie innig auf die Stirn.

„Ditta“, sagte er dann nach einer Weile, und etwas seltsam Feierliches hatte aus der Stimme des Bruders, „in dieser Stunde gelobe ich dir, so lange wie ich lebe, für Leonhards Kind zu sorgen.“

Einem aus zuverlässiger Quelle kommenden Bericht Professor Derenburgs zufolge, des berühmten Geschichtsforschers, sollte Leonhard schon vor zwei Jahren einem heimtückischen Fieber in Tokio erlegen sein.

Professor Derenburg, ein alter Freund der Familie, hatte vor Jahr und Tag seine Reise nach Japan angefangen. Seine unermüden Nachforschungen gelang es ihm endlich, die Spur Leonhards zu finden.

In diesem Augenblick erinnerte sich Eberhard genau der Stunde, da er seiner Mutter in äußerst schonender Weise die Nachricht von dem Tode Leonhards überbrachte. Und wieder sah er sie vor sich, mit abschließendem Anblick auf das Dokument der Todesurkunde starrend. Schwindelhaft schien ihre hohe, stahlblaue Gestalt zu wanken, aber trotzdem hatte sie der fühlenden Hand des Sohnes geteilt. Kein Laut war über die bläulich schimmernden Lippen gekommen und nur seine schwankende Verließ die stolze Frau das Zimmer.

Wochen waren seitdem verstrichen. Das Leben im Hause Barenberg ging wieder seinen gewöhnlichen Gang. Ausgesprochen war Frau Elisabeth kein Zierden von Eberhard an. Nur, daß Gang und Haltung vielleicht nicht mehr so straff und aufrecht wie in vergangenen Tagen. Aber trotzdem mußte diese hohe, stolze Frauengestalt in dem festbesetzten Trauergewande doch noch immer für eine sehr schöne Frau gelten, obwohl sie wohl längst die Witte der Witze übergriffen.

Eberhard Barenberg hatte die Gesichtszüge seiner Mutter geerbt und gleich dieser in geradezu auffallender Weise.

Im Gegensatz zu den anderen Geschwister, denen allen die offene, gemüthliche Lebensmühsamkeit des Vaters eigen war, Eberhard aber auch in seinem Wesen ihr Sohn. Im Verkehr mit den meisten Menschen erschien er kalt und gleichgültig. Nur Ditta allein konnte vielleicht des Wunders würdig sich vornehmen, ritterliche Gesinnung und sein warmes, liebevolles Herz, das sich jedoch auch ihr gegenüber nur in den seltensten Fällen erschloß.

Beide Geschwister hatten aber ein Gemeinsames: die schönen schlagrauen Augen der Mutter. Während sie jedoch bei dem dreißigjährigen jungen Menschen meist hart und stolz wie diejenigen der Mutter blühten, strahlte aus Dittas Augen reinste Herzergüte und warme Menschlichkeit. Waren sie hoch der Spiegel ihrer jungen Mädchenseele, und vor allem in dies Augen geschaut, konnte sie wohl niemals wieder vergessen.

Einen Augenblick lang herrschte nach Frau Barenbergs Worten tiefes Schwiegen. Die beiden schlagrauen Augenpaare kreuzten sich mit tiefem Blick.

„Also, du wünschst, Mutter, daß ich, sobald ich meinen Doktor gemacht habe, sofort die Leitung der Firma Barenberg übernehme. Gut! — Aber hast du es dir überlegt, daß ich doch eigentlich auch nicht die mindelsten kaufmännischen Kenntnisse besitze, und weiter — was wird aus meiner Kunst?“

Eberhard hatte rasch und aufgeregt gesprochen. Tief atmend hielt er jetzt inne und schaute erwartungsvoll zu seiner Mutter hinüber.

Diese Unterredung fand in dem sogenannten grünen Saal statt, dem ehemaligen Arbeitszimmer Leonhards Barenbergs senior. Frau Barenberg hatte mit einer gewissen Vorsicht darauf, daß in diesem Zimmer auch nicht die geringste Änderung vorgenommen würde. Jeder Gegenstand aus dem großen Diplomatenschriftstisch hatte noch denselben Platz, wo ihn die ordnende Hand des Verstorbenen eingelegt. Und drüben auf dem runden Tisch

vor dem großen Kaminofen lag noch immer die Morgenausgabe der Börsezeitung vom 6. August und daneben die beiden aus der Hand gelegte, goldbraunrandierte Briefe und das halbgeöffnete Briefkastenteller.

Frau Barenberg hatte in dem großen Hinterstuhl vor dem schreibstischigen Platz genommen — Eberhard ihr gegenüber. Sie antwortete nicht sofort. Sondern blickte sie zu dem fast lebensgroßen Bildnis ihres Mannes hinüber, in dem breiten, venezianischen Goldrahmen.

„Die Verhältnisse“, sagte Frau Elisabeth dann nach einer Weile, „haben sich geändert. Es ist richtig, vor drei Jahren gab ich dir auf Anraten Professor Wittenbergs meine Einwilligung zu deiner Ausbildung als Archivar. Auch deinem Wunsch, dich einige Semester dem juristischen Studium zu widmen, sehe ich kein Hindernis entgegen. Damals lebte Leonhard, und es bestand die Hoffnung auf einen Erben. Zwei Jahre später war alle Hoffnung zunichte. Maria Georgina gab einem Mädchen das Leben.“

Obwohl Leonhard nach Frau Georginas Tode für Jahre außer Landes ging, nahm ich mein Versprechen nicht zurück. Erst jetzt, da unser Haus nur noch auf zwei Augen steht, muß ich darauf bestehen, daß du die Firma übernimmst und, wie gesagt, deinen Doktor magst du meinetwegen noch machen. — Es tut mir leid, mein Junge, dir deinen Herzenswunsch nicht erfüllen zu können, aber glaub mir, wir müssen alle erst überwinden lernen im Leben.“

Aus den letzten Worten der Mutter hatte betriebe etwas wie Mitleid geflossen. Erstaunt horchte Eberhard auf den warmen Ton ihrer Stimme.

„Mutter“, sagte er plötzlich, und impulsiv erratt er ihre Hände, „ich will versuchen, mich des Erbes meiner Mutter würdig zu erweisen.“

Ein warmes Leuchten trat schwebend in die sonst so kalten, hohen Augen. Wertwirdig jung erschien Eberhard Barenberg seine Mutter in diesem Augenblick, und mit einer heftigen, fast schmerzlichen Bewegung, als schämte sich die stolze Frau der ungewohnt weichen Regung, strich sie dem Sohne über das volle, dunkelblonde Haar. — (Fortf. folgt.)

Bekanntmachung.
Die Gemeinde Annaburg hat noch eine Anzahl **eiserne Bettstellen** zum Preise von 2.— Mk. pro Stück abzugeben. Interessenten wollen sich im Gemeindeamt hier, melden.
Annaburg, den 18. September 1924.
Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1400 Zentner Aohlen für die hiesige Schule soll vergeben werden. In Frage kommen die Marken „Industrie“ oder „Ase“.
Es ist hierzu Termin auf Dienstag, den 23. ds. Mts. mittags 12 Uhr im Rathause anberaumt. Später eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden.
Annaburg, den 17. September 1924.
Der Schulverbandsvorsteher.

Kräfte, Frauen u. Mädchen zum Kartoffelroden im Akkord werden ab Montag, den 22. Septbr. eingestellt. 2 Röbde und 1 Hade sind mitzubringen.
Fritz Böttcher, Raundorf.

Sonnabend, d. 27. Sept. Verladung von Flachstroh.
Die ungefähr 6 Gewichts-menge ist mit 3 Tage vor her anzugeben.
Julius Grönder.

Suche für sofort möbliert. Zimmer
Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.
Suche zum 1. Oktober ein junges, sauberes **Stubenmädchen.**
Rsch. Heinlein.

Hausverkauf.
Das Grundstück Holz-dorferstr. 17 ist zu ver-kaufen. Zu erfragen **D. Gildewand,** Berlin D. 112 Anor-Promenade 5.

Pa. Portland-Zement, Lochporöse Steine, Nichttreibender Zementkalk
frisch eingetroffen
Wilh. Kunze, Annaburg
Fernsprecher Nr. 6.

Bau-Eisen
(T-Träger etc.) liefert prompt und billigst aus Lagerort frönte Annaburg oder Nachbarkationen, auch frei Baustelle und erbitet Anfrage bei Angabe des Bedarfs.
Adolf Necke, Abt. Baueisen, Wittenberg, Grönlth. 15. Telefon 848.

Zahn-Atelier Georg Consentius
staatl. geprüfter Dentist
Annaburg, Torgauerstr. 31
Telefon Nr. 23
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahn-krankheiten, Plomben in Gold, Silber, Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Be-ruhigung, jede Art künstl. Zahnersatz
Behandlung für Kronentäfer.
Sprechstunden täglich 8-3 Uhr.

Brennabor-Schlappwagen von 20.— Mk. an,
Brennabor-Kinderwagen von 40.— Mk. an,
verkaufe, um meinen Bestand zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Fritz Rödler, Annaburg.
Polizeiliche An- und Abmeldescheine sind vorräthig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.



Man verlange beim Einkauf von „Rahma buttergleich“ gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco“.

Zur Herbst-Saison!
Herren-Stoff-Anzüge von Mk. 32⁰⁰ an
in allen Farben und Qualitäten
Burschen-Stoff-Anzüge von Mk. 24⁰⁰ an
Knaben-Anzüge von Mk. 6⁰⁰ an
Herren-Überziehn, Ulster, Loden- und Gummimäntel von Mk. 24⁰⁰ an
Herren-, Burschen- u. Knaben-Joppen von Mk. 12⁰⁰ an
Herren-Stoff-Jackets, gefüttert, von Mk. 18⁰⁰ an
Herren-Zwirn-Jackets, gefüttert, von Mk. 12⁰⁰ an
Herren-Arbeits-hosen, versch. Qual., v. Mk. 6⁰⁰ an
Gestrickte Kinder-Anzüge von Mk. 7⁰⁰ an
in verschiedenen Farben.
Bleyes-Knaben-Anzüge.
Carl Quehl, Annaburg.

Schlafzimmer vom einfachsten bis zum elegantesten Lieferung frei Haus!	Speisezimmer von 290.— M. an
Nur Qualitätsware!	W. Henze Tischlermeister Jessen a. Elster Wittenbergerstr. 8 Nur trockene Hölzer Saubere und billige!
Rüchen von 85.— Mk. an Küchen-Schränke	Einzelmöbel Nußb. Schrank 68 M. Vertikow 73 M. Tische, Stühle usw.

Werkzeuge aller Art:
Schrots, Bögel- und Handsägen, Hobelisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Senfen, Sichen, Beile, Hexte, Maurerhammer und Aellen,
Haushaltungs-Geräte:
Tischmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Defsen und Rohre, Pferde-scher-maschinen.
Wilhelm Grahl.

Richard Mühle
Jessen, Schloßweg 11
Kleider = Blusen = Röcke
große Auswahl
Kleiderstoffe :: Maßanfertigung
Reiter zum Garnieren
Hohlnahtstapelei Anopsmontage

Dixin
macht die das Waschen leicht - es ist in Güte unerreicht.
beim Waschen
Scheuen und beim Pugen ist es von allergrößtem Nutzen

Stalldünger
kauft zu hohen Preisen jedergelt.
Röttcher, Baumstraße Raundorf, Annaburg 51.

Die Fußball-Abt. „Vorwärts“
feiert am Sonntag, d. 21. September ds. Jrs. ihr **4-jähriges Stiftungsfest.**
Vorm. 10 Uhr: Staffettenlauf durch Annaburg. Nachm. 1 Uhr: Husung zum Sportplatz, dabei selbst bis nachm. 6 Uhr: **Fußball-Wettkämpfe.**
Von nachm. 7 Uhr ab: **Festball** mit sportlichen Aufführungen im Bürgergarten. Wir bitten alle Sportfreunde unsere Veran-staltung zu besuchen.

Lichtspielhaus.
Sonnabend, 20. Septbr., abends 8 1/2 Uhr:
Wer bin ich?
Kriminalroman in 6 Akten.
Marla Helena in der Hauptrolle.
Alles wegen ihr! Lustspiel in 2 Akten

Palast-Theater.
Freitag, Sonnabend, Sonntag:
Der prachtvolle Ausstattungs-film unserer Sonderklasse:
Bier Nächte einer schönen Frau.
Ereignisse aus aller Herren Länder in 6 Akten.
Dieses Werk zentert in allen Großstädten den größten Erfolg und löste beim Publikum anfangenden Beifall aus.
Es hierzu ausserordentlich reichhaltiges Beiprogramm bietet eine angenehme Abwechslung. Sie sehen hier nur erstklassige Schöner.
Sorgen, Not und Last, vergißt Du im **Annaburger Lichtspiel-Palast!**

Einem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend zur gefr. Kenntnis, daß
am Sonntag, den 21. Septbr.
von vorm. 11 Uhr ab
auf der **Viktoriahöhe in Schweinitz ein Großes Scharfschießen**
auf dem neuerbauten und in Bezug auf Sicherheit einzig dastehenden, in herrlich idyllischer Schlucht an einem kleinen mit Schilf- und Baumgruppen umhüllenden See gelegenen Schießstand stattfindet. In diesem schönen Feld, wo auch ein Vogel-schießen für Damen und Wettreiter auf einem vom Jagdrevier **Robert-Finken** am Bestimmung-geleiteten Reihensitz (mit 20 Mann Größe) erlaubt ist, auch für sonstige angenehme Belästigungen Sorge getragen, jedoch jeder Wettteilnehmer befreitigt von dieser durch Natur-schönheit gelegenen Stätte, auf der bald ein erklüftiges Hotel u. Kur-bausunternehmen entstehen und des öfteren alle recht-lich denkenden Gäste vereinen dürfte, schreiben wird. Die geehrte Schießgenosse, die Herren Jäger von nah und fern sind gleichfalls heral. zu dieser Veran-staltung, an der auch viele Wilden und Jagdvereine teilnehmen, eingeladen.
Gütige Unterstüßung erwartet
der Jagdverein Diana
sowie der neugebildete
Schützenverein Schweinitz
Der Vorstand, Robert Finken.

Der Stahlhelm
Angehörigen-Jagdverein für Annaburg u. Umg.
Sonnabend, 20. Sept. abends 9 Uhr
Versammlung im Gasthof zur „Weinstraube“. Wegen der Aus-stellung ist das Gedeihen sämtl. Mitglieder notwendig.
Der Vorstand.
Gasthof „Neue Welt“
Sonntag, d. 21. Sept., ab abends 7 Uhr
Erntefest, wozu freundlich einladet **Aug. Schlinter.**
Raundorf.
Sonntag, den 21. Sept., von nachm. 4 Uhr ab
Tanzmusik, wozu freumd. einladet **Paul Müller.**
Zähne von **2.—** an
Blomben in . . .
Schmidt's Zist, Jessen, Schmetzbergstraße 18, Krankenkassen-Behandlung, empfiehlt S. Steinbeiß.

Wo gehen wir Sonntag hin? Nach Blossig!
Im „Deutschen Kaiser“ findet am Sonntag, den 21. d. Mts., von 1 Uhr ab großes **Breischießen,** und von 6 Uhr ab **Tanzkränzchen** statt, wozu freumd. einladet **H. Müller.**
Beste Wia
Salon-Tinte empfiehlt S. Steinbeiß.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Herkulesarbeit für Mussolini.

Der Worb an Casafini / Das unterirdische Rom / Heiliger Gottesdienst in Camorra / Raapel Franz II. / Prinzen und Minister / Politische Geschehnisse.

Rom, im September.

Die Erregung in Italien über die an noch nicht aufgetauften Geheimnissen reiche Mordeffäre Matteotti vor kaum schwächer geworden, als jetzt ein neues Verbrechen, diesmal an einem Anhänger des Faschismus, dem Abgeordneten Casafini, verübt, die Weibensoldaten wieder zu hohen Flammen auflockert läßt. Aus dem ganzen Lande werden Nachrichten über Faschisten und blutige Zusammenstöße der politischen Gegner gemeldet. Bereits ist auch die Rede davon, daß Casafini auf Befehl einer geheimen Gesellschaft der Mordtatsache für Matteotti zum Opfer gefallen sei.

Bei Betrachtung dieser Erscheinungen darf man nicht vergessen, daß in Italien die Politik meist ganz anders gemacht wird, als in nordischen Ländern, daß es auch ein politisches Roma sotterranea gibt, ein unterirdisches Rom, in dem in geheimnisvoller Weise politische Fäden gesponnen werden.

Geheimen Gesellschaften, von der finsternen Verbrechergesellschaft, deren Hauptwort Worb und Räuberei ist, bis zum geheimen politischen Klub, zu dessen Mitgliedern die Spitzen der italienischen Gesellschaft zählen, das und gibt es in Italien nicht wenige. Diese Gesellschaften haben seine Awebe vor Augen, die dem Wohl der Allgemeinheit seine, sondern es waren immer solche, die in irgendeiner Form dem heiligen Egoismus dienen, sei es durch Verübung des Mordes oder durch Ausnützung des Staatsganges. Argenteine Partei wollte aus Ruher, wollte an fetten Ämtern, an Macht und äußeren Ehren einheimen, was der Staat nur zu vergeben hat, und ließ hegen, der das hat, mit dem Namen der Faschisten, die in merkwürdiger Art politischer Unterbreiter getilgte in Italien jene Verbindungen, in denen sich politisches Erbrechtum mit der niedrigsten und gefährlichsten Verbrechertätigkeit zu verheißelndem vermochte.

Als ein typisches Beispiel mag die Camorra gelten, eine Vereinigung, die man längst als verschwunden wähnt, die aber heute genau so existiert wie vor hundert Jahren, als sie zum ersten Male unter diesem Namen bekannt wurde. Die Camorra ist aber viel älter, und bereits im 16. Jahrhundert wird eine Organisation erwähnt, die zwar noch nicht den Namen Camorra trägt, wohl aber als Vorläufer dieser Vereinigung gelten kann. Innerhalb der Gefängnisse entstand dieser Bund, der es sich zur Aufgabe machte, an den Mitgefängenen Erpressungen zu üben; die Art der Organisation war eine solche, die durch die hiesigen Zuchthäuser von den Camorristen so ziemlich beherrscht wurde. Das Wort Camorra ist eigentlich spanisches Ursprungs und läßt sich weiter auf das Arabische zurückführen.

Die Camorra in Raapel, mit ihrer Verbreitung durch ganz Süditalien, war auf alle Fälle vorerst nur eine Verbrechergesellschaft schimmiger Sorte, deren Mitglieder ausschließlich das Mörden, Räuberei und Erpresserhandwerk betrieben. Man sollte nun meinen, daß alle staatlichen Organe das einzige Bestreben haben mußten, diesen Schattungen der Gesellschaft den Garaus zu machen. Der heilige Egoismus hat den aber sehr hinderlich in den Weg. Die Camorra war eine gut organisierte und weit verzweigte Gesellschaft, die sich überall einzubringen verstand, wo Aussicht war, auf gutlichem oder gewalttätigem Wege etwas zu ergaraten. Und viele erkannten den Nutzen des heiligen Egoismus an und entschlossen sich, lieber die Erpresser als vielleicht die Erprehten zu sein. Die Zentralstelle befand sich in Neapel, wo auch noch zwölf Nebenzellen errichtet waren. Ferner gab es in jeder Provinz Hauptstellen eine Nebenstelle, die wieder mit den kleinen Hauptstellen in den anderen Orten in Verbindung standen. Ein freiges Glemmerfeld wurde ausgearbeitet, dem alle Betriebe bis zum ärmsten Melonenverkäufer sich zu unterwerfen haben. Jede dem Widerstandlichen — ein wohlgeglückter Messerschlag oder doch zumindest Plünderung seines Warenlagers ist die sichere Strafe, vor der keine Partei sich fürchten kann. Das Wort Camorra ist ein Wort, das Camorra und interviriert sich ihr, soweit es der einzelne nicht vorzieht, selbst Mitglied der Bande zu werden und sich auf diese Weise ohne Arbeit ein bequemeres Leben zu sichern. Der Camorrist hat immer die Taschen voll Geld, und es ist bekannt, daß selbst im Gefängnis die Mitglieder der Gesellschaft ein hübsches Leben führen, nicht selten mit hübschen Ausflügen in die Stadt, denn auch die Gefängniswächter fürchten die Camorra, soweit sie ihr nicht fest angehängt.

An Versuchen, die Camorra zu unterdrücken, hat es allerdings nicht gefehlt: vor etwa fünfzig Jahren hat sich ein Versuch sogar sehr energig eingeschlag, ist aber vollständig gescheitert. Es fanden sich keine Geschworenen, die es gewagt hätten, einen notorischen Camorristen zu verurteilen, und jeder Freispruch wirkte natürlich das Verschwinden der Gesellschaft im niederen Volks, das für die Romantik des Geheimnisvollen bekanntlich schwärmt, schon ihr aber auch neue Anhänger in höheren Kreisen, die den Wert einer solchen mächtigen Vereinigung zu torieren wußten und gerne zu gelegener Zeit auszunutzen verstanden.

In politischer Beziehung hat die Camorra verhältnismäßig in die Geschichte des Landes eingegriffen, und der Nationalismus, den die Gesellschaft an den Tag legte, war immer nur dem heiligen Egoismus diente. Franz II. hat sich sehr energig gegen die Camorra gewendet und es sogar zuwege gebracht, eine große Anzahl von Mitgliedern beherrichten zu lassen, dafür kam nachher Garibaldi unter — Camorristen die besten Helfer bei seiner Revolutionierung des Südens.

All der politischen Geschichte Italiens ist die Camorra seit ihrem Bestehen auf das engste verknüpft, denn die Verzeigungen des Geheimbundes führten bis hinauf in die Spitzen der italienischen Gesellschaft. Wenn unter Ferdinand II. Prinzen und Minister im Solde der Camorra gestanden haben, so haben sich diese ungläublichen Zustände im Laufe der Jahrzehnte absolut nicht verändert. Bei wieweil die Camorra, soweit sie politische Geschäfte macht, heute noch wirksam ist, läßt sich natürlich nicht feststellen, wohl aber vermuten. Wird Mussolini

es gelingen, diese Sucht zu geheimen Verbindungen mit verbrecherischen Aweiden bei seinen Gegnern und — bei seinen eigenen Zeuten zu unterdrücken. Dr. Scher.

Nah und Fern.

O Die Kaiser Herzogin. Die diesjährige Messe, die am 12. September eröffnet wurde, ist wohl überschätzter reicher, sie haben breitere Gänge und ermöglichen Verhandlungen über ernsthaft Geschäfte. Die Ausstellung der russischen Sowjetrepublik findet die meiste Aufmerksamkeit.

O Während der Fahrt von der Lokomotive geführt. Zwölfhundertfünfzig und Gehnau bei Berlin versuchte der 22 Jahre alte Lokomotivführerlehrling Kurt Läufer einen außerordentlich der Maschine hängenden Feuerball zu ergreifen. Als er sich dabei aus dem Führerstand bewegte, stieß er gegen einen Signalmast und wurde auf die Straße geschleudert. Er erlitt einen Genick- und Schädelbruch und war sofort tot.

O 70. Geburtstag des Generals v. Stein. Der General hiesiger Artillerie Hermann von Stein, der letzte preussische Artillerieoffizier, feierte in Gehnau bei Potsdam seinen 70. Geburtstag. Am 1. Oktober 1912 wurde er Kommandeur der 41. Division, dann der Ausbruch des Krieges Generalquartiermeister im Großen Hauptquartier. Bestand wurde er zunächst durch die Tagesberichte, in denen er als Generalquartiermeister militärisch und marant die ersten großen deutschen Siege der Welt und der Heimat meldete.

O 1000 Mark Belohnung für die Wiederergreifung von Raub. Der Regierungsschatzmeister in Seltin hat auf die Ergreifung des aus dem Seltiner Gefängnis entwichenen ehemaligen Schupoheumten K a v o s, der wegen des Mordes an dem Belgier Graf von Lode verurteilt war, 1000 Goldmark Belohnung ausgesetzt.

O Rumbum in deutschen Eisenbahnen. Auf der Strecke Berlin — Hannover und Berlin — Hamburg wurde erstmalig am 1. Oktober einige Abteile der dort verkehrenden Schnellzüge mit Radio-Empfangsapparaten ausgerüstet werden und auf diese Weise die Unterhaltung den Reisenden zugänglich gemacht.

O Jubiläum der Benzindröse. Im September 1899, also vor 25 Jahren, wurde die erste Benzindröse nach einander Brührung durch das Konsumsariat für öffentlichen Fuhrwesen in Berlin für den Verkehr freigegeben.

O 500 Berliner Klagen ein Raub der Flammen. Aus noch nicht geklärt wurde Brand in der Flaggenniete des Landwirts Käthe in Sanktitz Großsteuer aus. Die Feuerherde der dort verkehrenden Schnellzüge, die in größerer Größe an der Brandstelle erloschen, tritt sofort mit einer Schlauchleitung größerer Kaliber an. Die etwa 400 Meter der Kraftfahrzeugfabrik erfuhr Flaggenniete, in der sich rund 500 Berliner Klagen befinden, ist ein Raub der Flammen geworden.

O Haarman in der Jrenenanstalt Göttingen. Der Beschäftigte der Strafanstalt Hannover, den Massenmörder Hannemann jedoch Beobachtung auf seinen Gefängnisstand in einer Jrenenanstalt unterzuziehen, hat, wie jetzt bekannt wird, folgenden Gründe: Haarman ist bereits mit 18 Jahren als Schwabinger aus einem Kronenbause entlassen und einer Jrenenanstalt zugewiesen worden. Von dieser ist er dann als zu 75 % erwerbsunfähig wieder entlassen worden, weil er angeblich nicht mehr gemeingefährlich war. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist demnach zu erwarten, da Haarman sich bereits einige Wochen in der geschlossenen Anstalt in Göttingen befindet.

O Eine bisher unbekante Epidemie. In den großen ostpreussischen Fieberdesern am Frischen Haff tritt seit einiger Zeit eine eigenartige, bisher unbekante Krankheit auf, von der in vielen Ortschaften bereits die Hälfte der Fischer, aber auch Landwirte und Beamte betroffen sind. Die Fischer erkrankten unter heftigen Schmerzen an einer Röhmung der Arme und Beine. Diese Röhnungen treten so plötzlich auf, daß die Fischer ohne Hilflos liegen bleiben. Diese sogenannte Scharfrastet verläuft zumeist nach zwei bis drei Tagen, hat aber auch schon wochenlang angehalten. Es sind bereits zwei Todesfälle im Anstich an dieser Krankheit berichtet.

O Zwei deutsche Postfluggänge verunglückt. Zwei Wasserflugzeuge der Postlinie Berlin — Stockholm sind an der schwedischen Küste bei Smirshamm und Karlskrona in starkem Nebel verunglückt. Beide Flugzeuge wurden von Fischerbooten in hart havariertem Zustande nach dem Lande geschleppt.

O Selbstmord der Filmhausleiterin Eva May. In einem Hotel in Baden bei Wien erschloß sich die 23 Jahre alte Filmhausleiterin Eva May, eine Tochter der Willy May. Die Beweggründe zur Tat sind noch unbekannt, doch soll die lebensvolle Künstlerin, wie die Wälder melden, häufig aus scheinbar nichtigen Anlässen in tiefe Melancholie verfallen sein und schon einigemal Selbstmordversuche gemacht haben.

O Zwölfen im Werte von 150 000 Dollar gestohlen. In der erloschenen Gesellschaft Americas hat sich ein sensationeller Diebstahl ereignet. Der Herrin des Petroleumkommissionärs S o s b e n sind Zwölfen im Werte von über 150 000 Dollar gestohlen worden, die der Baby Mountbatten gehören, die im Gefolge des englischen Kronprinzen nach Amerika gekommen ist.

Duine Tageschronik.

Wains. Auf dem Mainzer Bahnhof ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einer Lokomotive und einem Reisezug, in dem französische Soldaten untergebracht waren. Drei Soldaten wurden getötet und ein vierter schwer verletzt.

Hannover. Der frühere Direktor der polnischen Kommandant Dr. Rosapinski ist verhaftet worden, der durch Veruntreuung dem Staat um 16 Millionen Mark geschädigt hatte. In Duppel führte Rosapinski ein luxuriöses Spielverleben.

London. Die Zeitungen verzeichnen das Eintreffen deutscher Staboffiziere in London aus dem algerischen Lager erloschenen Gartenbauausstellung in London als herausragende Zeitung.

Warrene. Vier russische Kriegsschiffe, die der Armee Wrangel angehört haben, kamen zur Versteigerung. Der Sowjetvertreter hatte bereitwillig gegen diesen Versuch von russischem Staatsgutem anzunehmen ständiger Interessen protestiert.

Newport. Die amerikanischen Weltreisenden sind unter begünstigten Ausgebungen des Publikums und unter Anwesenheit des Präsidenten Coolidge in Washington gelandet.

Vermischtes.

Ein amerikanisches Weidmännerschiff für weibliche Kinder und Frauen. Das von dem sächsischen Frauen-Weidmännerschiff mit Geben für die notleidenden deutschen Kinder und Frauen wird am 10. November der Weidmännerschaft abfahren. Der Weidmännerschaft deutscher Frauen wird die Gebenverteilung übernehmen. Präsident Coolidge richtete an die Weidmännerschaft ein Schreiben, in dem er seine volle Zustimmung zu der Veranstaltung ausdrückt, die den guten Willen Americas und deutlich seinen Wunsch darlegt, hunderttausend Kindern zu sichern und das gegenwärtige Verbleiben aller Nationen zu fördern.

Wie die Märchen von der Schandtat zu der russischen Soldaten entfallen. Bei einer kürzlich in Amerika abgehaltenen Konferenz der Young Women Christian Association berichtete ein anwesender Herr, daß ihm ein Reporter aus Weigen erzählt habe, er sei der Urheber jener schändlichen Gerüchte über die angeblich in Weigen an Kindern verübten Verbrechen gewesen und um Propaganda gegen Deutschland zu machen, habe er mit vollem Bewußtsein die Falschheit möglichst verbreitet, und nur zu gut ist es ihm gelungen. Gibt es doch noch heute selbst in neutralen Ländern viele, die daran schuld sind, daß wirklich Kinder auf diese Weise verheimlicht wurden und lassen sich nicht durch jene Verheimlichung, die durch die Einwirkung ging durch jene Verheimlichung, als bei den unangehörigen Verleumdung hörte, zu welcher der Gerüchte fast jeder sich bekannte. Man schätzte die einzig anwesenden Deutschen teilnehmend die Hände in stummem Mißfallen, aber das hilft es — Taufende bleiben bei ihrer Meinung.

Steigende Lebensmittelpreise — findende Industrieerträge. Wie aus den Erträgen des 8. September bedeckte Großhandelsindex der Statistischen Reichsamtes betrug die im Rechnungsjahr 1923/24 in Bayern verkaufter Biermenge 9 417 928 Hektoliter, das macht auf den Kopf der Bevölkerung in Bayern rund 130 Liter. In ganz Deutschland wurden in demselben Rechnungsjahr 26 687 402 Hektoliter veräußert. In dieser Menge stellt allerdings ein Teil der Produktion in den besetzten Gebieten, da diese nicht erfasst werden konnte. Im ganzen dürften ungefähr 29 000 000 Hektoliter Bier in ganz Deutschland erzeugt worden sein, das macht auf den Kopf der Bevölkerung nur ungefähr 48 Liter. Vor dem Krieg war der Konsum in Deutschland pro Kopf der Bevölkerung 103 Liter, in Bayern 210 Liter. Es ist demnach ein außerordentlich starker Rückgang des Bierkonsums eingetreten entsprechend der verminderten Kaufkraft der Bevölkerung.

Der Yellowstone-Park, der nach einer Meldung aus Newport, in Brand geraten und von Vernichtung bedroht ist, ist eine der größten Natursehenswürdigkeiten der Erde. Er ist nahezu so groß wie der Freistaat Sachsen und wurde im Jahre 1872 vom Kongreß der Vereinigten Staaten als öffentlicher Park und Erholungsstätte für das Volk bestimmt. Der Park besteht aus einer von tiefen Tälern durchschnittenen und von gewaltigen schneebedeckten Bergen umgebenen Hochebene. In die Hochebene sind mehrere Seen eingelagert; der berühmteste ist der große Yellowstone-See, der von dem durch hohen Felswände eingegrenzten Yellowstone-River, dessen wüstenhafte Stromschnellen eine Sehenswürdigkeit für sich bilden, durchfließen wird. Das ganze Gebiet war einst der Schauplatz einer starken vulkanischen Tätigkeit, von der noch heute fast 6000 heiße Quellen, die als Geiser aus Felspalten hervorprudeln, und andere vulkanische Erscheinungen Zeugnis ablegen. Die an verschiedenen Punkten des Parks errichteten vornehmen Hotels stellen, wie die angelegten Kunststraßen und Brücken und der ganze Park, unter der Aufsicht des Staatsintendanten des Kongreßes. Sags auf die im Park befindlichen Tiere, darunter die letzte große amerikanische Wapitiherde, ist nicht erlaubt; dagegen darf in den Seen gefischt werden. Das ganze Wunderland am Yellowstone ist wiederholt von amerikanischen Expeditionen erforscht worden.

Arbeiter und Angekettete. Offen. Arbeitswiederaufnahme in rheinisch-westfälischen Gewerbe. Durch einen Schiedspruch des Reichs- und Staatskommissionen sind die Arbeitswiederaufnahme in rheinisch-westfälischen Gewerbe nennbar begeben. Die Arbeit wird einheitlich in Rheinland-Westfalen sofort wieder aufgenommen. Der von beiden Seiten angenommene Schiedspruch sieht einen Lohn von 74 Pfennigen für Mann und 60 Pfennigen für Weiblicharbeiter vor.

Der Metallarbeiterstreik in Wien und Umgebung umfaßt 60 000 Arbeiter. Falls der Streik nicht bis Montag beendet wird, werden in der Provinz ebenfalls 60 000 Metallarbeiter in den Streik treten.

Werk. (Ausprägung vermischt). Die drohende Gefahr einer Gemeindeführung in den Vertriehen der fächlich-thüringischen Behörden ist durch Verhandlungen vor einem Sondergericht besetzt worden. Den Einheitswert wurde der Wochenlohn erhöht und den Arbeitern der Stundenlohn von 42 auf 44 Pfennig, gültig in beiden Fällen bis 31. Dezember 1924.



Kongresse und Versammlungen.

K. Deutscher Krantentag in München. Auf dem Kongress des 2. Jahresverbands der Krantenkassen Deutschlands wurde mitgeteilt, daß dem Verband 1902 25 Millionen Mitglieder angehören. Häufige Erörterungen veranlaßte die Frage des Verhältnisses zwischen Kranten- und Krankenkassen. Ministerialdirektor Dr. Grieseler betonte, daß die Reichsregierung eine friedliche Lösung der bestehenden Gegensätze wünsche. In einer einstimmig angenommenen Entschließung kam zum Ausdruck, daß auch der Verband eine friedliche Zusammenarbeit zwischen Kranten und Kassen für unbedingt erforderlich halte, und daß alsbald an Stelle der bundesstaatlichen Selbstverwaltung eine Reichsgebietsverwaltung für die Krantenämter trete.

K. Tagung der Kinderreichen. Die Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen in München eine Werbeversammlung, der auch Sozialminister Lehmann, der erste Minister, Unterrichtsprofessor Thomen-Wähler erörterte die Bedeutung der Kinderreichen für Staat und Volk. Die Zahl der Kinderreichen Familien in einem Volk sei entscheidend für dessen Zukunft. Die deutsche Regierung müsse jedoch erachtet werden, daß sie in den Kinderreichen Familien ihren Volksschatz sieht. Zum Schluß wurde eine Entschließung im Sinne des Ministeriums angenommen.

Aus dem Gerichtssaal.

Strenge Urteile der Kriegserichte im besetzten Gebiet. Das Kriegsericht der 7. Infanteriebrigade fällt in seiner letzten Sitzung in Weissenau folgende Urteile: Die Zagehobenerin Auguste Reule, aus Weissenau, erhielt wegen eines einfachen Diebstahls vierzehn Monate Gefängnis, der Zagehobenerin Hilberg aus Weissenau wegen des gleichen Vergehens vier Monate Gefängnis, der Weissenauerin Marie Zöpfer aus Weissenau wegen eines einfachen Diebstahls wegen Waffentragens wurde in einem anderen Falle ein Monat Gefängnis erteilt. Ferner wurden mehrere Strafen wegen Mithilfe zu schweren Diebstählen mit Zuschuß bis zu zehn Jahren und zehn Jahren Zuchthaus verhängt. Wegen eines einfachen Diebstahls wurde eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren und 500 Franc Geldstrafe ausgesprochen. Ein Weissenauerer erhielt für einen einfachen Diebstahl fünf Jahre Gefängnis und 3000 Franc Geldstrafe.

Land- und Hauswirtschaftliches.

Die Korbbienenzucht

behält trotz aller Neuerungen und Verbesserungen der Korbbienen ihre angekommene Beliebtheit, die freilich nicht überall mit den Fortschritten der Züchtung mithalten. Im Gegenzug, wo es an Gelegenheit fehlt, Epitaxen also nicht zu erziehen, muß mit der Bienenzucht in Körben, falls sie lohnend sein, der „gemischte Betrieb“ verbunden sein. Wenn die Volltracht beginnt, muß man dem Korb einen Aufschlag mit Nahrung geben, welcher die Stelle des Honigraumes der Mobilwohnung vertritt. Auch muß der Korb allen Anforderungen genügen. Er muß groß sein, mindestens von Umfang des „Ainoburger Stillschloßes“ in der Mitte darf er sich nicht ausdehnen, der Rand sich nicht verengen; er darf nicht eger sein, als die Stelle, wo die Wablung zur Seitenwand übergeht. Ein Spundloch von mindestens 0,10 Meter Durchmesser muß das Haupt des Korbes aufweisen; denn die Bienen gehen erfahrungsgemäß durch kleinere Spundlöcher nur ungern nach oben in den Aufschlag. Aus diesem Grunde schneidet man sogar Spundlöcher auf bereits besetzte Körbe ein, die auf dem Stände stehen, auch wenn ihre Ränder nicht gerade einen schönen Anblick gewähren.

Der Bau des Korbes muß durchaus ebenmäßig sein; alle Waben müssen vom Flugloch aus nach der Hinterwand zulaufen. Um einen ebenmäßigen Bau zu erzielen, gibt man dem Korbe Richtung, ehe man einen Schwarm einläßt. Ein mit Wabenflächen und Korbauwerk versehenes Nahrungsgesäß man in die Mitte der inneren Wablung in der Höhe von beiden Drähten, welche man um die Enden des Nahrungsgesäßes legt; die Enden des Drahtes geht man dann durch die Wablung nach außen, wo man sie ineinander dreht, so daß das Holz fest im Korbe sitzt. Man legt man je ein eben solches Nahrungsgesäß links bzw. rechts daneben, wobei die Wabenfläche für den erforderlichen Abstand sorgen, und besetzt sie in der gleichen Weise im Korbe. Dann bringt man je drei bis vier kreuzende Speiten in der Höhe von zwei bzw. ein Drittel des Korbes an. In das Spundloch fiedt man ein Stück einer Wabe, das so breit wie das Spundloch und so lang ist, daß es nach unten hin auf den Van im Korbe sitzt, nach oben aber bis unmittelbar an das Nahrungsgesäß heranreicht; dann werden die Bienen den Aufschlag schneller beziehen. Zum mindesten das mittlere jeder der Nahrungsgesäße muß vollständig bis unten ausgefüllt sein; die anderen können eher noch zum Teil leer sein. So wird zwischen Korb und Aufschlag eine Verbindung geschaffen, welche die Bienen auch benutzen.

Der Aufschlag sollte acht Safrabündeln fassen. Wenn er nur aus dünnen Brettern besteht und im Frühjahr nach dem Aufsetzen des Korbes das Wetter wieder rau wird, so ist er warm zu bedecken; sonst verlassen die Bienen den Aufschlag wieder. Die Nahrung im Aufschlag dürfen nur reines Arbeiterbrot oder Kunstwaben enthalten, weil in denselben befindliches Drohnwachs die Königin nach oben lockt. Ein wenig Drohnwachs darf unten an den Spitzen der Waben im Korbe wohl aufgenommen, denn die Bienen und ihre Königin müssen den Drohnwachs betriebsfähig können.

Die Herkunft der Saanenziege.

Die meisten Anfänger in der Ziegenzucht bilden sich ein, wenn eine Ziege weiß und hornlos sei und außerdem der sog. Saanenziege gleiche, so sei auch eine gewisse Gewähr für hohe Milchleistung gegeben. Wie irrtümlich diese Auffassung unter Umständen ist, geht aus einem Bericht des bekannten Ziegenhalters Dr. Börner-Varlingbauer hervor, der darüber folgendes schreibt: Die Ursprünge der weißen Saanenziegen ist das Oberland des Schweizer Kantons Bern, und zwar die Gegend von Saanen bis nach Yverdon, dem Hauptort des oberen Simmentales. Dieses wird von der Zimpe, einem kleinen Gebirgsbach, der sich bei dem Ort Neuenig mit der aus dem Oberland kommenden Saaner vereinigt und sich bald darauf in den Rhodner See ergießt, durchströmt. In dieser bodenmächtigen Gebirgsgegend werden seit alters her

weiße Ziegen gehalten, die im Sommer die höchsten Alpen, welche den Alpenden nicht mehr zugänglich sind, abweiden. Es ist nun ein Irrtum, wenn man annimmt, daß die hornlose weiße Saanenziege ein typischer, seit langen Jahren rein gezüchteter Schlag sei. Als ich in den achtziger Jahren mehrfach das Berner Oberland bereiste, fand ich in der Gegend von Saanen nicht nur weiße ungehörnte, sondern auch gehörnte Ziegen und solche von verschiedener Farbe. Als die Nachfrage nach hornlosen weißen Ziegen stieg, hat man sich hauptsächlich auf die Zucht dieser Ziegenart gelegt und alle Ziegen, die weiß und ungehörnt waren, als Saanenziegen bezeichnet, wenn sie auch nicht von eben solchen Eltern abstammten. Regelrecht geübte Zuchtregister, aus denen die Abstammung eines jeden Tieres und seiner Vorfahren genau zu ersehen ist, darf man von den Schweizer Ziegenzüchtern nicht verlangen. Abwägung wurden die Ziegen auch gelegentlich durch besondere Eingriffe hornlos gemacht. Wenn man nämlich Kammern von horntragenden Ziegen die kleinen entsetzlichen Hornanlässe mit einer scharfen Flüssigkeit mehrmals ätzt, so zerstört man die hornbildenden Schichten und die Folge ist, daß sich keine Hörner bilden. Wird das Ätzen nicht gründlich genug gemacht, so bilden sich trotzdem Hörner, aber nur kleine, schwache, rudimentäre. Hörnerlosigkeit ist also an sich gar keine Gewähr für Rasseinheit und Milchleistung. Diese wird nur durch sorgfältig registrierte Abstammung verbürgt, aber auch sie nicht nichts, wenn das Rasseinam nachher verstreut aufgezogen wurde.

Ein wunderliches Gewächs

Es ist aus Ostindien stammende Hydrosoma Rivieri, die jetzt in den Gärtnereien vielfach zu billigem Preise als „Wunderbaum“ angeboten wird. Legt man eine der mehrere Pfund schwere, kindstößgroßen Knollen im März, ganz mit Erde bedeckt, in einen nicht zu großen



Wunderbaum, hält sich im Anfang mäßig feucht und bleibt dann fast mit Dampfschlingen, so entwickelt sich an einem warmen Standort in wenigen Wochen ein riesenhaftes, ornamentales, auch in der Farbe sehr schönes Blatt, das nicht selten einen Durchmesser von zweiinhalb Meter hat. Anfang Herbst beginnt das Blatt abzufallen. Man hält dann die Pflanze ganz trocken, nimmt sie im Oktober aus der Erde und hebt die Knolle dunkel, trocken und ziemlich kühl auf. Im Winter legt man dann die Knolle auf trockenen Sand und stellt sie in ein sehr warmes Zimmer. In wenigen Wochen, bei genügender Wärme oft in wenigen Tagen, treibt sie einen Willenshaft von zwei Meter Höhe. Er besteht aus einem meertangen-, röhrenförmigen, röhrenförmigen, violet-braunen Stiel und einer dicken, gelben Späthe. Obwohl die Blüte auch bei völliger Trockenhaltung erscheint, ist es doch besser, den Sand etwas anzuweichen, sobald die Blüte erscheint. Leber entwickelt diese einen recht unangenehmen Geruch nach sauren Fischen, wodurch sie in ihrer Heimat Insekten anlockt, im Zimmer aber verweilt nicht. Nach höchstens drei Wochen beginnt die Blüte zu verfallen. Man läßt die Knolle wieder trocken und kühl liegen und pflanzt sie im Frühjahr wieder in einen Topf, um das Blatt treiben zu lassen. So behandelt, hält sich das hochinteressante Gewächs lange Jahre und verliert immer wieder sein beschriebenes Spiel. Durch die im Sommer zahlreich erscheinenden Blattläuse ist es leicht zu vermehren. Letztere werden ebenso wie die große Kugel behandelt, brauchen aber mehrere Jahre, bis sie reifen.



Obacht auf dürres Obstbaumsaub.

In trockenen Gegenden lassen die Obstbäume jetzt schon einen Teil ihrer Blätter fallen, einzelne trante Blätter lösen sich zu jeder Zeit der Vegetationsmonate ab und sammeln sich auf dem Gartengrund. Das abgefallene Obstbaumsaub kann für den Garten im nächsten Jahre

große Gefahren bringen. Es muß nun daher stets Beachtung geschenkt werden. Einige Male im Jahre, dann einmal ganz gründlich im Spätherbst müssen diese abgefallenen Blätter sauber zusammengebracht und entweder als Einstreu für das Vieh oder zur Kompostbereitung verwendet werden. Wenn dies im Herbst veräuert worden ist, hat es im zeitigen Frühjahr zu geschehen. Schon vor dem Abwelken haben Schmetterlinge und Käfer ihre Eier an die Blätter gelegt. Die Käfer fallen ab und die Eier überwinteren im Saub auf dem Boden. Die unmittelbar auf die Erde gelegten Eier hätten zu wenig Schutz im Saub und sind wohl geboren. Wenn es im Frühjahr warm wird, schlüpfen aus den Eiern Mäupchen, welche auf die Bäume kriechen, um dort ihr Fortpflanzungswort zu beginnen. Es gibt auch Schmetterlinge, welche Eier legen, die eine frangere Kälte ertragen können als die am Boden überwinternden. Solche Eier findet man an dem verbleibenden Saub, das vom allgemeinen Wälderfall bis zum neuen Laubtrieb auf den Obstbäumen bleibt. Damit besetzt nicht herunterfallen kann, ist es mit geriet Saub an die Zweige angebunden. Die Blätter selbst sind ungenug und verrotten, so daß sie Zäpfchen bilden. Im Frühjahr, wenn die Blätter ausgetrieben haben, werden die Eier durch die Sonnenwärme ausgebrütet. Die jungen Mäupen sind unmittelbar nach dem Ausschlüpfen an Ort und Stelle und beginnen mit der Fressung von Blättern und Blüten. Man entferne diese Mäupchen, ehe die Eier ausgeschlüpft sind; dies kann gelegentlich des Ausputzens der Bäume leicht geschehen. Wenn dieselben aber nicht ausgeputzt werden und wenn sie nicht besorgen werden sollen, besetzt man die Mäupchen mittels der Mäupchenzange. Die Mäupchen, bzw. die dürren Blätter, sind sorgfältig zu sammeln und zu verbrennen.

Worauf beim Dörren des Obstes geachtet werden muß.

Das Obst muß reif sein. Steinobst kann etwas angetrocknet sein. Angefaultes, wurmfälliges, teigig gewordenes Obst taugt nicht für die Trocknung. Kernobst wird geschält, das Kernhaus ausgelesen, Äpfel geviertelt oder in flache Scheiben geschnitten. Kleine Äpfel und Birnen werden ungeteilt. Zum Dörren sollen die Früchte in Packen fein durchgehender Leinwand gebrütet, feine Dörrofen benutzt werden. Die Herdöfen wird auf den Herd gesetzt, die einzelnen Sorten mit dem Hebel gehoben und von oben nach unten ausgewechselt. Das Obst muß vorsichtig auf die Sorten gelegt werden. Es kann die Herdöfen 6-7 Kilogramm frisches Obst aufnehmen. Das Trocknen dauert bei etwa 60 Grad Wärme im Äpfelstadium 8-10 Stunden, 100 Kilogramm frisches Obst liefern ungefähr 16 Kilogramm Trockenware. Diese Trockenware darf nicht vollständig hart werden. Bei Zweifeln mit Steinen schüt die Darre 21 Kilogramm und liefern 100 Kilogramm etwa 30 Kilogramm Trockenware. Das Trocknen geschieht bei Zweifeln bis zu dem Grade, wie man sie verwenden kann. Bei Wärmegraden über 60 Grad Brechung des Trockens und halbe Abkühlung von großem Werte. Das getrocknete Obst darf nicht zu schnell abkühlen, wird einige Tage in luftigen Räumen ausgedreht, um abzukühlen, dann in trockenen Gefäßen, Kisten, Säcken usw. aufbewahrt. Sollen die Mäupchen ihre Farbe behalten, so werden sie vor dem Einlegen auf die Sorten einige Minuten in sehr schwaches Salzwasser gelegt oder nur mit diesem Wasser übergossen.

Zum Merken.

Streischnähle Säme. Falls die Eier der Hennen sehr groß ist, und wenn die Eier trocken am Behälter liegen sollen, muß man zwei oder noch mehr Säme haben. Die Unterseite der Eier muß am Behälter fest anliegen. Die Säme ist eine Unterwandene Säme, die sich die Säme wunden und legen, selbst wenn man sie mit der Hand dazwischen treibt, der Kampf bald wieder fort. Das Hahn nur eines der beiden Mittel, um das gleiche Ergebnis zu erzielen. Der Verkauf eines der beiden Streischnähle. Bei nur zwei Sämen auf einem Hühnerhof ist die Sache immerhin noch ziemlich einfach. Es hält hier ein Weibchen mit den Sämen, und zwar in der Höhe, das einen Tag der Säme hat, der beide ist, an dem anderen Tag der andere. Ein Hahn bleibt immer vollständig vor den Hennen getrennt.

Beginn der Laubhaltung. Wer mit der Laubhaltung beginnen will, tut am besten im Herbst junge Zäunen zu kaufen. Die Hühner geben um diese Zeit die Tiere verhältnismäßig wenig ab. In höchsten Zäunen ist während dieser Monate reiche Nahrung, während solche Tiere im Januar und Februar oft schwer zu haben sind. Die Aufzucht im Herbst ist aber auch deshalb vorteilhaft, weil die Zäunen dann bis zur Ende Januar beginnenden Gelegezeit Zeit haben, sich an den Schling, die Umgebung und die sie abwartenden Personen zu gewöhnen.

Schimmel in Häusern. Beim Umfließen von Pfeifen, Zäunen und im Zeit es sich zu vermeiden, daß die in Frage kommenden Häuser schimmeln sind. Bei einem solchen Falle muß man den einen Boden herausnehmen, um es gründlich zu reinigen. Wenn beim Wegtragen des Schimmels verlorene bereits eine gelbliche Farbe angenommen hat, das Holz schwarz erweist, so ist dies ein Zeichen, daß es von Schimmel bereits zerstört ist. Je nachdem die Zerstörung um sich greift, kann man die zerstörten Stellen abheben oder man hat einzelne Säulen zu ersetzen oder das Holz ist zur Aufrechterhaltung von Getreid überhaupt nicht mehr tauglich und muß aus dem Keller entfernt werden. Gut der Schimmel das Holz nicht angreifen, so wird das Holz zuerst mit kaltem Wasser mit Seife ausgewaschen und dann mit heißem Wasser gebrüht. Gut ist es auch, das Holz mit Schwefelsäure auszuwaschen, dann mit heißem und wasser mit kaltem Wasser auszuwaschen.

Wenigstens gegen Schimmeln. Ein einfaches Mittel zum Verhindern der Schimmeln ist Wachs. Das Wachs muß jedoch hierzu reines Naturwachs, also ohne alle chemische Beimischung und ungebleicht sein. Man erwärmt das Wachs ein wenig, so daß es weich wird und sich leicht fließen läßt. Man wärmt die Wände mit ein wenig davon auf ein ganz feines Gitterchen, welches Papier oder Leinwand gezeichnet, und zwar braucht das eine wie das andere nur so groß zu sein, daß das Schimmeln das mit bedeckt ist. Das Wachsflächchen muß 3 bis 4 Tage unbedeckt liegen bleiben, nach welcher Zeit das Schimmeln meistens schon zu vermeiden ist, das mit dem Gitterchen versehen kann. In dies noch nicht der Fall, so wiederholt man das Verfahren und legt nochmals ein mit Wachs bestrichenes Flächchen dieses Zeit hindurch auf. Der volle Erfolg ist dann nach einigen Tagen sicher. Es ist dieses einfache Verfahren ein altes bewährtes Hausmittel. Vor der Anwendung derselben empfiehlt es sich, ein Probstück zu nehmen.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich, zweimal am Mittwoch
Sonntagen (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Abstellungen nehmen alle Postämter und die
Briefträger, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstelle, Zögnerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung u. dgl. erfolgt jeder Anspruch auf Ver-
sicherung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Milli-
meter hohen Raum 8 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im
amittleren Teil 10 Goldpf., im Spezialteil
15 Goldpf., einzeln, Umgehender, Scherz-
zeilen und tabellarischer Satz mit Ausfall.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-gebholl.

Nr. 76.

Sonnabend, den 20. September 1924.

27. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Der Reichspräsident ist von seinem Erholungs-aufenthalt aus Freudenstadt wieder in Berlin eingetroffen.
- * Wie behauptet wird, soll in Berlin die Absicht bestehen, die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund sofort nach der Kabinettsitzung am 23. September zu beantragen.
- * Die Rentenbank hat den Zinsfuß für landwirtschaftliche Kredite von 13 auf 10 Prozent herabgesetzt.
- * Die Kämpfer für Ostpreußen sind in Preußen von 62 auf 66 Prozent der Reichswehr ernannt.
- * Nach Meldungen aus Lissabon will Spanien mit den Aufständischen in Marokko Frieden schließen.
- * Über ganz Bulgarien soll der Ausnahmezustand verhängt sein wegen der andauernden blutigen Auseinandersetzungen mit den mazedonischen Selbständigkeitspolitikern.

Beitritt zum Völkerbund. Zwei deutsche Bedingungen.

Berlin, 18. September.

Der Berliner Vertreter des Londoner Blattes "Daily Telegraph" behauptet in einer Meldung von hier, daß unmittelbar nach der Sitzung des Reichskabinetts am 23. September mit der Bekanntgabe eines deutschen Angebotes auf Eintritt in den Völkerbund gerechnet werden könne. Die alliierten Diplomaten in Berlin sollen in dieser Hinsicht unterrichtet worden sein. Deutschland werde seinen Antrag nur an zwei Voraussetzungen knüpfen: politische Gleichberechtigung Deutschlands und Zulassung eines unabhängigen Landes in den Völkerbund.

In hiesigen Kreisen, denen man Beziehungen zu maßgebenden Stellen nachsagt, werden die Mitteilungen des Engländers nicht beifällig, vielmehr als wahrheitsfalsch hingestellt. Allerdings legt man sich noch eine, bei der Natur des Gegenstandes verständliche, Zurückhaltung auf. Die entscheidende Kabinettsitzung am nächsten Dienstag, den 23. September, geht unter Vorbehalt des Reichspräsidenten vor sich, der aus seinem Urlaub bereits in Berlin eingetroffen ist.

Die Auseinandersetzung Stresemann-Parmoor, die sich darum drehte, ob während der Londoner Konferenz eine Unterhaltung mit Mitgliedern der deutschen Delegation über Eintritt Deutschlands in den Völkerbund stattfinden könne, oder nicht, hat sich mittlerweile fortgesetzt, ohne endgültige Klärung zu bringen. Die deutschen halbamtlichen Veröffentlichungen bleiben dabei, zu keiner Zeit sei über den Eintritt gesprochen worden. Lord Parmoor behauptete seinerseits wieder, daß am 10. August bei einem Frühstück in seinem Landhaus Warz, Stresemann, Luther, Sthamer, Murray und er eine private Aussprache über den Völkerbund und die Bedingungen über Deutschlands Eintritt gehabt hätten. Wichtig sei, daß er mit Stresemann nicht direkt gesprochen habe, weil der deutsche Reichsaussenminister nicht gut Englisch spreche. Die Worte des Dolmetschers habe deshalb der deutsche Botschafter Sthamer übernommen. Es scheint also ein Mißverständnis vorzuliegen, dessen Lösung vielleicht durch Sthamer kommen kann, an den sich das Berliner Auswärtige Amt um Auskunft gewandt hat.

Bankier Warburg über die Reparationen.

Die Bankiers Pellanc, Coor, der Vorsitzende des Equitable Trust, und Warburg, der Vorsitzende der International Acceptance Bank, sind aus Europa in Newyork eingetroffen. Warburg erklärte, über die Sicherheiten der deutschen Anleihe befragt, er könne sich keine bessere Sicherheit denken, als die Arbeitskraft des deutschen Volkes, vorausgesetzt, man lasse es in Ruhe. Für das Schicksal der deutschen Anleihe und für die Verwirklichung der ganzen Welt überhaupt, sei die finanzielle Räumung des Ruhrgebietes und weitgehende Bindung in dieser Richtung durch Frankreich sehr wünschenswert. Die Anknüpfung sei die beste Anleihegarantie. Warburg begriffte es, daß die Reparationsfrage jetzt endlich aus der politischen Atmosphäre herausgenommen und den Händen der Wirtschaftler übergeben sei. Nur auf diesem Wege könne die Reparationsfrage befriedigend gelöst werden.

Deutsche Zollhoheit wiederhergestellt Keine Absperrung mehr.

Der kommandierende französische General hat in Düsseldorf unterm 18. September eine Verordnung erlassen, wonach die Zollhohe an der östlichen Grenze des besetzten Gebietes aufgehoben wird und mit dem gleichen Datum und mit derselben Zeit die Befestigung und die Wachen, wie sie im unbesetzten Deutschland angewendet werden, für die besetzten Gebiete in Kraft treten und auch für den Außenhandel gültig sind.

Fortgang der Entlassungen und Räumungen.
In Jülich wurden aus den französischen Gefangenen 25 politische Gefangene entlassen, darunter der Landwirtschaftsleiter der Ludwigshafener Anilinfabrik Georges, der zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden war, und der Polizeispektor Gottfried, ebenfalls aus Ludwigshafen, der 20 Jahre Zwangsarbeit erhalten hatte. Außer Georges waren noch neun von den Entlassenen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden. In Aachen trafen aus dem Anstalts für Süden kommen die wegen verurlichter Sabotage bei Haspelt seinerzeit zum Tode verurteilten und nachher zu lebenslänglichen Zuchthausstrafen begnadigten politischen Gefangenen Graf Keller, Schulze, Klingenberg und Lorber ein. In der Refelder Zone treten in nächster Zeit erheblich Truppenverminderungen ein.

Geringerer Kreditzins der Rentenbank.

Entlastung der Landwirtschaft.

Die Deutsche Rentenbank hat beschlossen, zur Entlastung der notleidenden Landwirtschaft ihre langfristigen Kredite durch Herabsetzung des Zinssfußes auf Reichsbankdiskont (10 %) zu verbilligen. Den beliehenden Banken ist dieser Beschluß zugegangen mit der Maßgabe, daß dieser freiwillige Zinsnachlaß voll den letzten Kreditnehmern zugute zu kommen hat. Die Rentenbank führt sich verpflichtet, die Verbilligungsaktion der Reichsregierung durch diese Maßnahme zu unterstützen. Der Zins betrug bisher 13 %.

Ermäßigte Fernspreckgebühren.

Die Verhältnisse der Reichspostverwaltung.
Das Reichspostministerium hat dem Verwaltungsrat der Reichspostverwaltung eine Regierungsverfügung erlassen, die eine Ermäßigung der Fernspreckgebühren gewisse Grenzen herbeiführen soll.

An der Stelle der bisherigen Ortsgebühren Gespräche von 0,15 Mark sollen von 1. Dezember ab von 0,10 Mark herabgesetzt werden. Für die ersten 100 Gespräche jedes Monats, jedes weitere Hundert entsprechend höher, so daß die Gesprächsstufe von 400 bis 500 Sprächen mit 1 Pf., jedes weitere Hundert mit einem Pfennig weniger berechnet wird. Gesprächslänge soll die Gebühr bis zu 300 Kilometern 2,25 Mark nur 2,10 Mark betragen. Weitere Entfernungen sind die Ermäßigungen ausgeschlossen.

Eine endgültige Gebührenerregulierung soll wenn sich ein Überblick über die Finanzengelage bei den geplanten Ermäßigungen feststellen. Eine Herabsetzung der Telegraphen- und Fernspreckgebühren nach Ansicht der Post vorläufig nicht vorgenommen, doch ist beabsichtigt, wieder das ermäßigte Telegramm einzuführen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Reichselnennungen im August.
Im August kamen an Bällen, Steuern und Inzest (alle Differenz Millionen Goldmark) 59 583,14 auf. Davon entfallen auf die Einkommensteuer 107,04 (108,47), sonstige Steuern 66,81 (83,34), auf die Vermögenssteuer 99,55 (116,74), Körperschaftsteuer 24,45 (24,79), Umsatzsteuer 147,15 (169,39), Verbrauchsteuer 10,02 (6,98), Zölle 20,86 (27,21), Tabaksteuer 37,74 (45,17), Biersteuer 20,23 (21,19), Zuckersteuer 25,97 (18,55).

Die Ausführung des Dawes-Plans.
Die Reparationskommission in Paris hat die drei Mitglieder des Aufsichtsrats für die Bank zur Verwaltung

der von Reparationskommissionen gewährt. Es sind dies die Herren de Weijer (Frankreich), Fretsch (Belgien) und Dunlop (England). Zum Generalsekretär des Ganges zu schaffenden Organismus ist der Belgier Denis gewählt, der bisher dem Generalsekretär für die Reparationskommission beigeordnet war. Herr Denis ist in Berlin eingetroffen, um sich mit den deutschen Stellen in Verbindung zu setzen.

Neue Städteordnung in Preußen am 1. April 1925.

Der Landtagsausschuß für die Verwaltungsreform in Preußen beschloß bei Fortsetzung der Beratung über die neue Städteordnung, daß diese am 1. April 1925 in Kraft treten soll. Sechs Monate später müssen in ganz Preußen Gemeindeverordnungen durchgeführt sein.

Aus In- und Ausland.

Polen. Am Samstaghauptmann der Provinz Sachen wurde der bisherige Vertreter des Landeshaupmanns Oser, der demokratische Geheimrat Säuber, mit 27 gegen 16 Stimmen, die der Kommunist Roehnen erhielt, gewählt. Drei Fettel waren unbeschrieben. Die vorausgegangene Wahl des sozialdemokratischen früheren Gefandten in Brüssel war nicht befähigt worden.

Genoever. Die bürgerliche Mehrheit der Stadtverordneten hat den Antrag auf den Wahlrat gestellt, sofortige Schritte gegen Oberbürgermeister Reineke zu unternehmen, um ihn vom Amte zu suspendieren und ein Disziplinungsverfahren gegen ihn einzuleiten.

Genoever. Das Kriegsministerium plant für 1925 die Anschaffung von 12 Jagdflugzeugen für die Artillerie, 20 Jagdflugzeugen und 16 Aufklärungsflugzeugen für die Artillerie.

Wien. Der ungarische Untersuchungsrichter hat das gesamte von deutscher Seite gelieferte Material der zuständigen Behörde übergeben mit dem Verneinen, daß die Identität des Erzberger-Mörders Schütz nimmer zweifellos festgestellt ist.

Wien. Die die Agentur Roma meldet, wird nächsten Sonnabend der italienisch-österreichische Schiedsgerichtsvertrag, der das Schiedsgerichtsverfahren für jede anstehende Frage vorläufig unterbricht.

Wien. Der Prozeß gegen Salomon Seliger, der angeklagt ist, den Österreichischen Staat als Staatspräsident vorzutäuschen, unternommen zu haben, wurde vom kaiserlichen Hofgericht abgelehnt und dem ordentlichen Gericht übergeben.

Wien. In Wien hat die Regierung, da der Straßenbahnerstreik infolge kommunistischer Arbeit auf die Eisenbahnarbeiter überzugehen droht, die Auflösung der kommunistischen Verbände angeordnet.

Wien. Nach einer Meldung der Wiener Telegraphenagentur hat ein russisches Schiff am 20. August auf der Donau bei Znojmo die Sowjetflagge gehißt. Auf der Insel am 21. September haben die Sowjetbürger den Reliquien des Schiffes gehißt worden.

Wien. Die russische römische Dementie, die daß die Lage an der Tripolung mit dem Grenzstreifen nicht in Einklang habe, daß Grund zur Be-

geignert abgelehnt.
Eine Abordnung der Sozialdemokratischen Partei der Reichspost, die wurde jedoch als abgelehnt.

Die Interalliierte Rheinlandung der laufenden Eisenbahnarbeiten übertragen. Die deutschen Eisenbahnstellen Weisungen bezüglich Streikverfahren und Erlaubnis von des positiven Widerstands ober gesprochen worden waren.

Kriegsschiff nach China.
er. Aus Watavia wird gemeldet: fünf "Seven Provinces", das Schiff, hat Befehl erhalten, nach die niederländischen Interessen zu

reisen in Holland.
er. In der holländischen Armee

den zu ernennen. In neuen zweier Beamten, die an

nehmen sollen, ausstreichend, da

werden. Folgt zu gleicher Zeit ereigneten sich auch in dem Lager

London, 18. September. "Daily Mail" meldet aus Genf, daß in den nächsten Tagen Verhandlungen zwischen England und Großbritannien über den Handelsvertrag in Berlin beginnen werden.

